

risches Gebiet erstreckten. Dabei war er von großer Arbeitsfreudigkeit und persönlicher Bedürfnislosigkeit. Trotz mehr als bescheidener Mittel gelang es ihm, die nach Franzos' Tode der Auflösung entgegengehende Concordia Deutsche Verlags-Anstalt zu neuem Leben zu erwecken. Er wußte eine große Anzahl namhafter Autoren an sich zu fesseln, und mehr als einmal glückte ihm der große Wurf, das Sehnen aller Verleger, Reid erregende Auflageziffern zu erreichen. Wenn er schließlich sein Werk anderen überlassen mußte, so sprachen hierbei neben äußeren Umständen Züge seines Wesens mit, die niemand zur Unehre gereichen, aber dem Kaufmann nicht förderlich sind. Gleichwohl hat Ehbod den Mut nie verloren, und wenn es ihm vergönnt gewesen wäre, nach Friedensschluß gesund zurückzukehren, so ist nicht daran zu zweifeln, daß er das neue Werk, zu dem er schon die ersten Bausteine legte, fester als das erste gefügt hätte. Seine zahlreichen Freunde im Buchhandel werden dem tüchtigen Kollegen und liebenswürdigen Menschen, der sein Leben für das Vaterland hingab, ein ehrendes Andenken bewahren.

W. L.

Gefallen ferner am 27. September auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Rusketier Herr August Pott jr., Geschäftsführer der Märktischen Druckerei und Verlagsanstalt in Witten, im Alter von 26 Jahren;

die Herren Friedrich Beyer und Eugen Heiner, zwei treubewährte Mitarbeiter der Dr. Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung in Freiburg i/Breisgau.

#### Gestorben:

am 1. Oktober nach langem, schmerzvollem Leiden im 74. Lebensjahre Herr Heinrich Zeidner, Inhaber der gleichnamigen Buchhandlung in Kronstadt (Ungarn).

Mit dem Verstorbenen ist der älteste unter den siebenbürgisch-sächsischen Buchhändlern aus dem Leben geschieden, ein außerordentlich arbeitsvolles Leben hat damit seinen Abschluß gefunden. Nahezu mittellos, nur gestützt auf einige von guten Verwandten vorgestreckte Tausend Kronen (nicht Gulden!) machte er sich als 21jähriger Jüngling selbstständig. Rasch arbeitete er sich in die ihm fremden Verhältnisse ein. Größte Sparsamkeit, Anpassungsvermögen, Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit, zuvorkommende Behandlung der Kunden brachten ihm Erfolg und ermöglichten ihm bald die Vergrößerung und die damit verbundene Verlegung des Geschäfts in günstiger gelegene Verkaufsräume. Keine Gelegenheit zum vielseitigen Ausbau blieb ungenutzt, ein Schulbücherverlag in deutscher, rumänischer und magyarischer Sprache wurde dem Geschäft angegliedert, Noten- und Kunsthandel schlossen sich an, und es gelang Zeidner, auch dem Papier- und Schreibwarenhandel, sowie dem Handel mit mechanischen Musikinstrumenten unter Ausnutzung der günstigen Nähe des früher noch industrie- und handelsarmen Rumänien erfolgreichen Aufschwung zu geben. Auch ein Zweiggeschäft in Schäßburg wurde gegründet. Mit Hilfe der drei ältesten Söhne glückte der Ausbau: das Werk wurde gekrönt durch ein eigenes Geschäftshaus, in dem bald nach Erwerb durch Umbau zeitgemäße Geschäftsräume eingerichtet wurden. Hier ist nun für eine ruhige Fortentwicklung des Geschäftes, das seinen Namen trägt, die Möglichkeit in vollem Maß gegeben. — Harte Lebensschicksale und Mißerfolge im öffentlichen Wirken blieben dem vielseitigen, praktisch veranlagten Mann nicht erspart. Im besonderen als deutscher Buchhändler war Zeidner Kulturträger des Deutschtums. Der Weltkrieg, der nun seit mehr als einem Jahre alles in seinen Bann gezwungen hat, legte ihm in dem Verlust seines Sohnes Karl, der in der Weihnachtszeit vorigen Jahres bei der Verteidigung des Aszoker Passes gegen russische Übermacht sein junges Leben lassen mußte, ein schweres Opfer auf. Dieser Verlust und andere zumeist durch den Weltkrieg hervorgerufene Erschütterungen haben seine Gesundheit untergraben. Sein Beispiel wird seinen Söhnen ein Ansporn zur Fortführung seines Werkes sein und sie lehren, in seinem Geiste weiter zu wirken.

**Gottfried Bölling** †. — Bei der siegreichen Abwehr englischer Angriffe auf unsere Stellungen vor Ipern ist mit so manchem tapferen Kameraden Dr. Gottfried Bölling, der seit einigen Jahren zum deutschen Buchhandel in enge Beziehungen getreten war, gefallen. Geboren in Berlin am 5. August 1885 als Sohn des Geheimen Hofrats Robert Bölling, eines hochverdienten Mitarbeiters des Fürsten Bismarck im Auswärtigen Amte, erhielt er in der Reichshauptstadt seine gymnasiale und akademische Ausbildung, letztere insbesondere durch die Germanisten Andreas Heusler, Gustav Noethe und Erich

Schmidt, sowie durch den Historiker Dietrich Schäfer. Von einer groß angelegten Arbeit über Friedrich Matthijsons Lyrik erschien der Anfang als Berliner Doktordissertation 1911. Ihm folgte in den beiden nächsten Jahren die von Bölling musterhaft besorgte erste kritische Gesamtausgabe von Matthijsons Gedichten, die im zweiten Bande auch die literarhistorisch höchst interessanten Tagebücher des Dichters (1777—1800) enthält (Literarischer Verein in Stuttgart). Nachdem er eine Zeitlang bibliothekarisch an der Berliner Akademie der Wissenschaften tätig gewesen war, siedelte B. im Herbst 1912 als literarischer Mitarbeiter des Cottaschen Verlags nach Stuttgart über und zog im April 1915 als schlichter Landsturmmann eines württembergischen Reserve-Infanterie-Regiments ins Feld hinaus. Als in der Frühe des 25. September sein Bataillon den Engländern eine tags zuvor von uns verlorene Stellung stürmend wieder entriß, traf ihn die tödliche Kugel und machte dem Leben des geistig hochbedeutenden, liebenswürdigen Mannes in einem frohen Augenblicke stolzen Siegerbewußtseins ein jähes Ende.

**Wolfgang Helbig** †. — Der deutsche Archäologe und frühere Sekretär des deutschen Archäologischen Instituts Prof. Dr. Wolfgang Helbig ist in Rom, das ihm seit Jahrzehnten zur zweiten Heimat geworden war, im Alter von 76 Jahren gestorben. In Dresden als Sohn eines angesehenen Schulmannes geboren, studierte er in Göttingen und Bonn unter Fr. Ritschl, Welter und Otto Zahn und promovierte 1861 mit einer lateinischen Dissertation über das antike Bühnenwesen. Ein Jahr darauf zog er als einer der ersten Stipendiaten des Deutschen Archäologischen Instituts zugleich mit seinem Landsmann und Freunde Richard Schöne, dem nachmaligen Generaldirektor der Berliner Museen, über die Alpen, und ist von da ab der Siebenhügelstadt dauernd treu geblieben. Hier schrieb er seinen berühmten zweibändigen »Führer durch die öffentlichen Sammlungen klassischer Altertümer in Rom«, den unentbehrlichen Begleiter jedes Kunstfreundes. Außer diesem »Führer« verfaßte Helbig noch kleinere Schriften über die Sammlungen des Senators Varacco, schrieb über die mykenische Frage u. a. m.

**Jakob Rüsch** †. — In Schaffhausen ist am 10. Oktober der Prähistoriker Dr. J. Rüsch im Alter von 71 Jahren gestorben. Der Verstorbene war in weiteren Kreisen bekannt geworden durch die Entdeckung der prähistorischen Niederlassung am Schweizerbild bei Schaffhausen und andere wichtige Funde. So entdeckte er im sogenannten Dachsenbüel und Keshlerloch in der Schweiz eine menschliche Zwergrasse der frühneolithischen Zeit, ferner Pygmäen der Steinzeit, sowie Mammut-, Rhinoceros- und Renntierjäger der Schweiz. Ferner fand er die nach ihm benannten Leuchtbackerien im Fleisch geschlachteter Tiere. Er hat darüber »Rekrobiose in morphologischer Beziehung«, »Der gegenwärtige Standpunkt der Bakterien-erkenntnis« u. a. Schriften veröffentlicht und außerdem in einem größeren Werke »Die Urgeschichte der Menschen« die Ergebnisse seiner Forschungen niedergelegt.

**Kurt Schäfer** †. — Erst 29 Jahre alt, ist im Osten der Berliner Maler Kurt Schäfer gefallen, dessen Holzschnitt-Zyklen »Zirkusbilder« und »Penthesilea« (Verlag der Photographischen Gesellschaft zu Berlin) noch kurz vor dem Kriege Beachtung gefunden haben. Griffelkunstblätter des Künstlers waren auf den letztjährigen Ausstellungen der Berliner Sezession und des Deutschen Künstlerbundes (in Hamburg und Leipzig) zu sehen.

**Wilhelm Ellarek** †. — Der langjährige Herausgeber der »Naturwissenschaftlichen Rundschau«, Prof. Dr. Wilhelm Ellarek, ist nach längerem Leiden in der Nacht zum Sonntag in Berlin im 80. Lebensjahre gestorben. Ellareks Verdienst ist es gewesen, die Ergebnisse der Naturwissenschaft und Medizin durch Vorträge im Berliner Handwerkerverein, durch Arbeiten in der Tagespresse und nicht zum wenigsten in der von ihm herausgegebenen »Naturwissenschaftlichen Rundschau« dem Volke in gediegener und zugleich gemeinverständlicher Weise zugänglich gemacht zu haben. Sie erschienen 1868 in erweiterter Form unter dem Titel »Die Gesundheitslehre nach dem neuesten Standpunkte der Physiologie«. Seit 1866 gab er eine zweimal wöchentlich erscheinende naturwissenschaftliche Korrespondenz heraus. Durch die Gründung der Zeitschrift »Der Naturforscher« im Jahre 1868, die sich an die »Gebildeten aller Berufsclassen« wendete, hat er die Fortschritte der Naturwissenschaft weiten Kreisen zugänglich gemacht. Nachdem er 1885 aus äußeren Gründen von der Redaktion des »Naturforschers« zurückgetreten war, übernahm er die Leitung der »Naturwissenschaftlichen Rundschau«, die er bis zum Jahre 1912 redigierte.